

NDB-online Artikel

Sollmann, Max

1904 – 1978

SS-Offizier, Leiter des Lebensborn e. V.

Als gelernter Kaufmann und „Alter Kämpfer“ machte Sollmann im „Dritten Reich“ Karriere im Stab des Reichführers-SS, Heinrich Himmler (1900–1945). Von 1940 bis 1945 leitete er die SS-Organisation Lebensborn e. V., die europaweit über 20 Heime für gemäß der NS-Rassenlehre „wertvolle“ Schwangere, Mütter und Kinder betrieb. Im Zweiten Weltkrieg beteiligte sich der Verein unter Sollmanns Führung zudem an der „Zwangsgermanisierung“ verschleppter nicht-deutscher Kinder.

Geboren am 6. Juni 1904 in Bayreuth
Gestorben am 27. Mai 1978 in München
Konfession konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1910 1914 Schulbesuch Grundschule München
1914 1920 Schulbesuch Realschule; Oberrealschule München
1.11.1920 30.6.1923 kaufmännische Lehre Graphische Kunstanstalten D. & R. Bischoff München
1920 1921 Mitglied Freikorps Epp; Bund Oberland
1922 1923 Mitglied NSDAP
1.7.1923 31.12.1923 Auslandskorrespondent Kunstverlag Max Hirmer München
1.9.1925 31.3.1926 Expeditionsleiter Verlagsanstalt D. & R. Bischoff A. G. München
1.4.1926 31.12.1927 Leiter der Korrespondenzabteilung Dichtl-Spitze GmbH München
1.1.1928 31.3.1929 Geschäftsführer Antik-Kunst GmbH München
22.5.1929 22.12.1933 kaufmännischer Beauftragter der Generaldirektion Tropical Oil Company Columbia S. A. El Centro (Kolumbien)
16.4.1934 31.12.1935 Lektor Treuhandgesellschaft für Deutsche Arbeit mbH Berlin
1.1.1936 30.7.1937 Vorstand Frankfurter Boden AG Frankfurt am Main; Berlin
1935 1937 Liquidator Glashütte Rauscha-Betriebs-AG Rauscha (Niederschlesien, heute Ruszów, Polen); Berlin
30.1.1937 1945 Mitglied (15.10.1942 Hauptsturmführer) SS
1937 1945 Mitglied NSDAP

1.7.1937 1940 Referent Stab des Reichsführers-SS, Heinrich Himmler (1900-1945) Berlin
1940 1945 Geschäftsführer Vorstand Lebensborn e. V. München; Steinhöring bei München
6.7.1945 10.3.1948 US-amerikanische Kriegsgefangenschaft
10.3.1948 Verurteilung zu zwei Jahren und acht Monaten Haft (bereits abgeübt) US-Militärtribunal I, Kammer I Nürnberg
1950 Verurteilung zu 30 Tagen Sonderarbeit und 30 % Vermögensentzug
Hauptspruchkammer München
1952 10.4.1956 kaufmännischer Leiter Hans Glas GmbH Dingolfing (Niederbayern)
1956 1978 Wirtschaftsberater Rex-Motoren-Werke GmbH München

Genealogie

Vater **Friedrich Sollmann** geb. 1877 Werkmeister in München
Großvater väterlicherseits **Jakob Sabinus Sollmann** Schreiner in München
Großmutter väterlicherseits **Johanna Sollmann**, geb. Fleischmann
Mutter **Katharina Sollmann**, geb. Fundermann geb. 1881
Großvater mütterlicherseits **Philipp Fundermann** Kofferträger in München
Großmutter mütterlicherseits **Kunigunde Fundermann**, geb. Wolfrum geb. 1857
Heirat 4.5.1939
Ehefrau **Elvira Sollmann**, geb. Rederer geb. 3.10.1904
?Jakob Sabinus Sollmann

Johanna Sollmann, geb. Fleischmann

Kunigunde Fundermann, geb. Wolfrum (geb. 1857)

?Friedrich Sollmann (geb. 1877)

Katharina Sollmann, geb. Fundermann (geb. 1881)

Sollmann, Max (1904 - 1978)

☉ | ∞ | ♥

Elvira Sollmann, geb. Rederer (geb. 3.10.1904)

Sollmann, Max (1904 - 1978)

Genealogie

Vater

Friedrich Sollmann

geb. 1877

Werkmeister in München

Großvater väterlicherseits

Jakob Sollmann

Schreiner in München

Großmutter väterlicherseits

Johanna Sollmann

Mutter

Katharina Sollmann

geb. 1881

Großvater mütterlicherseits

Philipp Fundermann

Kofferträger in München

Großmutter mütterlicherseits

Kunigunde Fundermann

geb. 1857

Heirat

Ehefrau

Elvira Sollmann

geb. 3.10.1904

Aus einer Handwerkerfamilie stammend, verließ Sollmann 1920 die Oberrealschule in München und begann hier eine kaufmännische Ausbildung bei dem Kunstverlag R. & D. Bischoff. In dieser Zeit schloss er sich dem Freikorps Epp und dem Bund Oberland an, trat 1921 in die NSDAP ein und nahm am 9. November 1923 als einer der jüngsten Unterstützer am Putschversuch Adolf Hitlers (1889–1945) teil. Nach Abschluss seiner Lehre arbeitete Sollmann als kaufmännischer Angestellter für verschiedene Münchner Unternehmen, ehe er im Frühjahr 1929 nach Kolumbien auswanderte und als kaufmännischer Beauftragter der Generaldirektion der Tropical Oil Company, einer Tochtergesellschaft des US-Erdöl-Konzerns Standard Oil, tätig wurde. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme siedelte er 1933 nach Berlin über, wo er leitende Funktionen in Aktiengesellschaften übernahm und sein Netzwerk als „Alter Kämpfer“ reaktivierte.

Seit 1937 Mitglied der SS und erneut der NSDAP, wurde Sollmann in den persönlichen Stab des Reichsführers-SS, Heinrich Himmler (1900–1945), berufen, wo er in der Abteilung „Wirtschaftliche Hilfe“ mit Entschuldungs- und Darlehensangelegenheiten für SS-Angehörige betraut war. Anfang 1940 war er kurzzeitig Referent für Finanzen und Wirtschaft im Stabshauptamt des „Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums“ in Berlin, wechselte anschließend zurück nach München und wurde im Februar 1940 von Himmler als Nachfolger Guntram Pflaums (1903–ca. 1945) mit der Leitung des Lebensborn e. V. beauftragt. Die stark verschuldete SS-Organisation betrieb im Deutschen Reich, in Norwegen, Belgien, Frankreich und den Niederlanden Heime für unverheiratete Schwangere, junge Mütter und deren Kinder, die aus rassenideologischer Perspektive als förderungswürdig galten. Sollmann strukturierte den Verein nach dem NS-Führerprinzip um, indem er das bisherige Vorstandskollegium abschaffte, um künftig als alleiniger Vorstand agieren zu können. Er beschnitt zudem die Kompetenzen des ärztlichen Leiters des

Lebensborn, Gregor Ebner (1892–1974), der bis dahin in medizinischen Fragen alleinverantwortlich gehandelt hatte.

Zur Akquirierung von Räumlichkeiten und Waren arbeitete Sollmann im Zweiten Weltkrieg eng mit der Geheimen Staatspolizei zusammen und trug die „Arisierung“ jüdischen Eigentums mit. Unter seiner Führung dehnte der Lebensborn seine Tätigkeit seit 1942 im Rahmen von sog. Eindeutschungsaktionen auf das östliche Europa aus und ließ v. a. in Polen mindestens 300 – vermutlich aber weit mehr – „volksdeutsche“ Waisenkinder sowie Kinder, die in Pflegefamilien oder bei deutsch-polnischen Eltern lebten, ohne Wissen der Eltern oder Erziehungsberechtigten nach Deutschland verschleppen. Sollmann beteiligte sich zudem an der NS-Kinder-„Euthanasie“, indem er 1942 die Verlegung von mindestens zwei Kindern aus Lebensborn-Heimen in Tötungsanstalten in Brandenburg-Görden und Wien veranlasste.

Am 6. Juli 1945 von US-amerikanischen Truppen in Bad Tölz verhaftet und in verschiedenen Internierungslagern inhaftiert, wurde Sollmann 1947 im Prozess Rasse- und Siedlungshauptamt (achter Nürnberger Nachfolgeprozess) wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen angeklagt. Obwohl sich das Gericht unter Vorsitz des Richters Lee Buren Wyatt (1890–1960) mit den Auslese- und Verschleppungsmaßnahmen des Lebensborn beschäftigte, deutete es den Verein in Verkennung der eigentlichen Programmatik letztlich als reine Fürsorgeinstitution. Sollmann wurde am 10. März 1948 der Mitgliedschaft in einer verbrecherischen Organisation (SS) für schuldig befunden und zu zwei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt; die Strafe galt als bereits verbüßt. Das Verfahren vor der Hauptspruchkammer München, in dem Sollmann betonte, stets überzeugter Nationalsozialist gewesen zu sein, endete 1950 mit der Verurteilung zu 30 Tagen Sonderarbeit und 30 % Vermögensentzug. Nach der Berufung wurde das Strafmaß auf eine Sühneleistung von 50 D-Mark reduziert. Von weiterer Strafverfolgung unbehelligt, arbeitete Sollmann von 1952 bis 1956 als kaufmännischer Leiter des Landmaschinenherstellers Hans Glas GmbH im niederbayerischen Dingolfing und anschließend als Berater der Rex-Motoren-Werke GmbH in München.

Auszeichnungen

1938 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP

1939 Goldenes Ehrenzeichen (Blutorden) der NSDAP

Reichsportabzeichen in Silber

SA-Sportabzeichen

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, BArch NS 19/1034. (Bericht über die Tätigkeit des Lebensborn; Schriftwechsel 1942–1944),

Arolsen Archives, DE ITS 4.1 (Lebensborn e.V.) u. DE ITS 4.1.3 (Amerikanisches Militärtribunal I, Kammer I, Fall VIII: SS-Rasse und Siedlungshauptamt).

Staatsarchiv München, Registratur S, SpkA K 328 u. SpkA K 1030.
(Spruchkammerverfahren zu Gregor Ebner und Max Sollmann; Lebensborn)

Landesarchiv Berlin, B Rep. 057-01 Nr. 2660. (Personenheft Max Sollmann)

Literatur

Georg Lilienthal, Der „Lebensborn e.V.“. Ein Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik, 1985, erw. Neuausg. 2003.

Isabel Heinemann, Rasse, Siedlung, deutsches Blut. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, 2003, S. 101–111 u. 508–530.

Volker Koop, „Dem Führer ein Kind schenken“. Die SS-Organisation Lebensborn e. V., 2007.

Thomas Bryant, Himmlers Kinder. Zur Geschichte der SS-Organisation „Lebensborn“ e. V. 1935–1945, 2011.

Angelika Baumann/Andreas Heusler (Hg.), Kinder für den „Führer“. Der Lebensborn in München, 2013.

Annemone Christians-Bernsee, Art. „Lebensborn“, in: Historisches Lexikon Bayerns, 2022. (Onlineressource)

Porträts

Fotografie, ca. 1946, Wikimedia Commons. (Onlineressource)

Autor

→Annemone Christians-Bernsee (Köln)

Empfohlene Zitierweise

Christians-Bernsee, Annemone, „Sollmann, Max“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/1188429426.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

23. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
